



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Michelle Greif, Dimitris Grigoropoulos

Kalapodi, Griechenland. Kalapodi Legacy Data – Ein Erfahrungsbericht. Die Arbeiten der Jahre 2019 bis 2023

e-Forschungsberichte Faszikel 2 (2023) 1–30 (§)

<https://doi.org/10.34780/p2af-p62b>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



KALAPODI, GRIECHENLAND

Kalapodi Legacy Data – Ein Erfahrungsbericht



Die Arbeiten der Jahre 2019 bis 2023

Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts
von Michelle Greif und Dimitris Grigoropoulos



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2023 · Faszikel 2

Im Fokus des 2019 gestarteten Projektes »Digitalisierung und Retrokontextualisierung der Legacy-Data der Grabung von Kalapodi« steht die Langzeitarchivierung und Aufbereitung der älteren Forschungsdaten der vor 50 Jahren erstmals begonnenen Ausgrabung im Heiligtum von Kalapodi. Zielführend werden die Metadaten aller Befunde und Funde digital erzeugt, um diese in die Datenbank iDAI.field zu integrieren. Verbunden sind alle Arbeiten mit digitalen Werkzeugen der iDAI.world. Erstmals wird hier ein Erfahrungsbericht der bisherigen Arbeit geliefert und daneben ein Ausblick auf zukünftige Arbeitspakete gegeben.

The focus of the project »Digitalisierung und Retrokontextualisierung der Legacy-Data der Grabung von Kalapodi«, which started in 2019, is the long-term archiving and processing of prior research data from the excavation in the sanctuary of Kalapodi, which first began 50 years ago. The metadata of all findings and finds are being digitally generated in order to integrate them into the database iDAI.field. All work is connected with digital tools of the

Leitung des Projektes: K. Sporn.

Team: T. Burmeister, M. Greif, D. Grigoropoulos.



1 Kalapodi, Griechenland. SO-Ecke des Nordtempels nach Ende der Grabungskampagne 1976.
(Foto: D-DAI-ATH-ARCHIV-GA-KAL-F-024-0091, Christiane Vorster)

iDAI.world. For the first time, a progress report on the work is provided here, as well as an outlook on future work packages.

Einleitung

- 1 Die Ausgrabung des Heiligtums wurde zwischen 1973 bis 1982 von Rainer Felsch begonnen und von 2004 bis 2013 unter der Leitung von Wolf-Dietrich Niemeier fortgesetzt. Seit 2014 steht die Grabung unter der Leitung von Katja Sporn. Dabei konnten während der ersten und der zweiten Grabungsperiode im Zentrum des Heiligtums zwei monumentale Tempelkomplexe mit einer langen Baugeschichte von der späten Bronzezeit bis in die Spätantike hinein untersucht werden. Der Schwerpunkt der neuesten Forschungen ab 2014 lag auf den Grenzen, der Umgebung und der Infrastruktur der Tempelstrukturen.
- 2 [Kalapodi](#)[↗] ist nicht nur ein bedeutendes Heiligtum Griechenlands im Hinblick auf Fragen der Kultkontinuität und der Entwicklung der Tempelarchitektur, sondern sticht auch durch die hohe Qualität der Dokumentation und Grabungsmethodik hervor (Abb. 1). Über mehrere Generationen von Forschenden hinweg haben sich so umfangreiche Dokumentationsbestände angesammelt. Um die Fülle der unverwertbaren Forschungsdaten aufzuarbeiten, wurde 2019 das unten näher beschriebene Pilotprojekt konstituiert.

Projektverlauf

- 3 Die Archivalia zu den Grabungen von Kalapodi waren lange Zeit auf verschiedene Standorte (Athen, Hannover, Gießen, Oxford) verteilt und befanden sich teils bei Materialbearbeiter:innen. Bereits ab 2016 wurden alle zur Grabung Kalapodi gehörigen Unterlagen gesammelt und in die Archive des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) nach Berlin und Athen überführt. In diesem Zuge wurden auch verschiedene, in kaum mehr benutzten Medienformaten erfasste, elektronische Datenbanken und Dokumente vereint, um sie in aktuelle Formate übertragen zu können. Zu betonen ist hier eine erste Migration einer älteren filemaker-Datenbank (*iDAI.field1*) in eine neue [iDAI.field \(2\)](#)[↗] Version, die Anfang 2020 mithilfe von Arne Kimmig, der sich um das Projekt

sehr verdient gemacht hat, stattfand. Mit Projektbeginn startete bereits ab 2019 die erste Digitalisierungsphase der Grabungsdokumentation. Zudem wurde im Sommer 2020 vom 25. Mai bis zum 10. Juli ein siebenwöchiges Fernpraktikum durchgeführt, in dessen Rahmen von Studierenden die ersten Transkriptionen und Metadaten in Listen erhoben wurden.

4 Die archivische Erfassung und Digitalisierung fand über die nachfolgenden Jahre hinweg parallel am DAI Berlin und DAI Athen statt. Ende 2021 wurden alle Archivalien aus dem Archiv Berlin an das DAI Athen überführt. Daneben sind nach den gültigen DAI-Richtlinien alle digitalisierten Forschungsdaten zur Sicherung auf der DAI Cloud in Berlin als Backup hinterlegt.

5 Seit 2020 wurde im DAI Athen eine neue Projektstelle für das Forschungsdatenmanagement geschaffen, wobei das Projekt fortwährend von der Zentrale in Berlin durch Solveig Lawrenz (2019–2020), Therese Burmeister (2019–2021), Fabian Riebschläger und Juliane Watson tatkräftig unterstützt und betreut wurde.

Fragestellungen

6 Mit [iDAI.archives](#)[↗] als Erschließungs- und Verwaltungssystem und der DAI-eigenen Feldforschungsdatenbank iDAI.field soll eine Grundlage für die retrospektive Erfassung, Langfristsicherung und Recherche von Altdaten geschaffen werden. Daher ist es die Absicht dieses Projektes schrittweise die analoge Dokumentation der früheren Grabungen zu digitalisieren und aufzuarbeiten. Auch die neueren Grabungen unter Katja Sporn ab 2014, die weitestgehend bereits digital angelegt wurden, werden mitverarbeitet, sodass ein einheitliches Konzept für alle drei Grabungsperioden geschaffen werden konnte.

7 Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, die umfangreichen Forschungsdaten nicht nur für die Zukunft als Langzeitarchivierung zu sichern, sondern auch ihre langfristige Zugänglichkeit und Nutzung zu erleichtern. Alle Daten sollen in die [iDAI.world](#)[↗] eingepflegt werden, womit die Forschungsdaten in einen größeren Kontext gesetzt werden und als Grundlage für weitere Publikationen dienen sollen. Aufgrund des Umfangs und der Komplexität der Datenüberlieferung bereitet ein solches Unterfangen größere Herausforderungen. Es

das für die Wissenschaft und für die Publikation der Grabungsergebnisse von Kalapodi verwertet werden kann.

8 Insgesamt soll »Kalapodi – Legacy Data« deshalb als Pilotprojekt angesehen werden, bei dem das Potential und der Umgang mit den Legacy Data von Ausgrabungen kritisch geprüft werden kann. Ab Arbeitsbeginn standen hier grundsätzlich zwei zentrale Fragen im Vordergrund: Erleichtert eine Grabungsdatenbank die Fundbearbeitung und die Publikation der Funde? Lohnt sich diese Aufarbeitung für Altgrabungen, die generationsübergreifenden Daten aus mehreren Jahrzehnten und unterschiedliche Dokumentationssystematiken umfassen, besonders im Hinblick auf den hohen Zeitaufwand, der für die Datenstrukturierung und -erfassung notwendig ist? Und nicht zuletzt sind die neuen Verwaltungssysteme mit der vorhandenen Grabungsdatenstruktur überhaupt kompatibel?

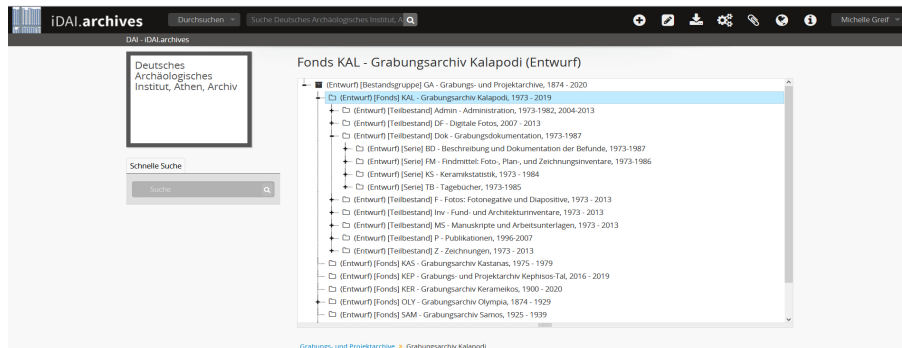
9 Generell sollen auch allgemeingültige Workflows und Standards zur Retrokontextualisierung von Altgrabungen des DAI geschaffen werden. Diese Workflows können zukünftig bei der Optimierung der Fundbearbeitung und digitalen Felddokumentation helfen.

Archivierung

10 Als integraler Bestandteil der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste des DAI befasst sich das Forschungsdatenmanagement mit verschiedenen Methoden und Maßnahmen, die dazu dienen, im Rahmen einer guten wissenschaftlichen Praxis qualitätvolle Daten zu erzeugen, zu sichern und zu verwalten [1]. Alle analogen und digitalen Forschungsdaten sollen im Zuge neuer digitaler Systeme (iDAI.world) aufbereitet werden.

11 Bei diesem Projekt sind mehrere Maßnahmen hervorzuheben, allen voran die dauerhafte Archivierung. Vergängliche Dokumentationsmittel in Papierformat oder alten Filmmaterialien (Dias, Negative) können durch äußere und inhärente Gefährdungen bereits im Laufe von mehreren Jahrzehnten Schäden aufweisen und bieten keine langfristigen Perspektiven für eine qualitätvolle Datensicherung.

12 Ziel ist es, das originale Archivgut durch sachgemäße Lagerung und archivgerechte Verpackungen bestmöglich zu schützen. Dabei wurden feste



2



3

2 Das digitale Verzeichnis des Grabungsarchivs in iDAI.archives. (Screenshot: Michelle Greif)

3 Kalapodi, Griechenland. Beispiel der Fotodokumentation: Westprofil im Areal K26 1976. (Foto: D-DAI-ATH-ARCHIV-GA-KAL-F-024-0089, Christiane Vorster)

Scanparameter eingehalten, die sich an den Praxisregeln der DFG orientieren [2].

- 13 Um alle Archivgüter gut verwalten zu können, wird der Bestand der Altgrabungen in iDAI.archives präsentiert. Zusätzlich sollen zukünftig alle Grabungsdaten digital in iDAI.field implementiert werden. Auch weitere Programme aus der iDAI.world können prinzipiell in Zukunft mit in das Projekt einbezogen werden, um den Daten-Lebens-Zirkel möglichst effizient auszubauen. Dies geschieht im Rahmen der Zentralen Leitlinien nach den FAIR- und CARE-Prinzipien. Alle erstellten Daten müssen Auffindbar, Zugänglich, Interoperabel, Wiederverwendbar (FAIR) sowie dem gemeinschaftlichen Nutzen, einer Autorität und Verantwortlichkeit unterstellt sein und ethischen Grundsätzen unterliegen (CARE).

Archivbestand

- 14 In einem ersten Schritt wurde der Archivbestand systematisch klassifiziert und erschlossen. Zur Verwaltung und Organisation des Bestandes wurde in iDAI.archives ein digitales Verzeichnis der gesamten Dokumentation angelegt (Abb. 2).
- 15 Simultan zur digitalen Erfassung fanden umfangreiche Umräumarbeiten im Archiv in Athen statt. Hierfür wurden für den Schutz und Erhalt der Originale neue Planschränke sowie an aktuelle Archiv-Standards (säurefrei, altersbeständig, basisch gepuffert, DIN ISO 9706, ISO 16245-A) angepasste Mappen, Planrollen und Boxen erworben. Nach der Umverpackung wurden die Bestände etikettiert und nach einem neuen Aufbauschema aufbewahrt.
- 16 Der umfangreiche Archivbestand umfasst ca. 36.000 Fotografien (Fotonegative, Diapositive, Röntgenbilder; Abb. 3, 4), ca. 6000 Zeichnungen (u. a. Architektur, Plana/Profile; Abb. 5) und 74.600 Seiten Dokumentation (Befundbücher, Tagebücher, Inventarhefte, Befund- und Flächenzettel etc.; Abb. 6), die in Deutsch, Griechisch oder Englisch ausgefüllt wurden. Ergänzend befinden sich im Bestand auch mehrere Manuskripte (ca. 100 Ordner), die vor allem von Fundbearbeiter:innen nach der Grabung unter Rainer Felsch angelegt wurden und teilweise noch unpubliziert sind. Dazu zählen Manuskripte von Karin Braun (Keramik 1977–1986), Peter Caselitz



4



5

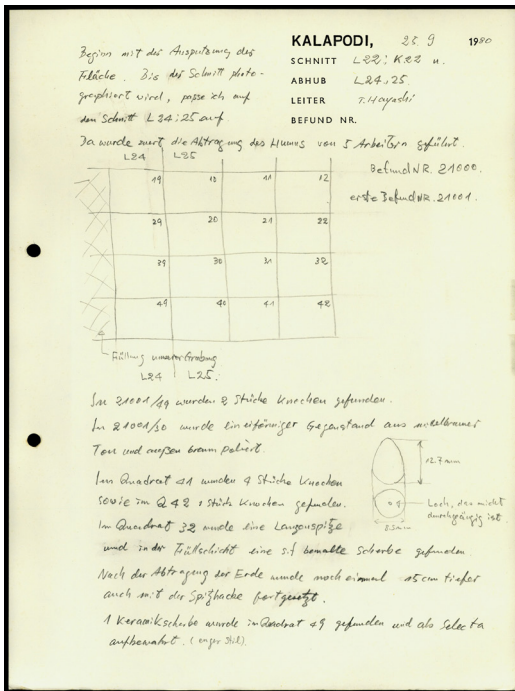
4 Kalapodi, Griechenland. Bergung des Altars im Nordtempel 1976. (Foto: D-DAI-ATH-ARCHIV-GA-KAL-F-024-0101, Christiane Vorster)

5 Beispiel der Grabungsdokumentation 1973–1982: Planumzeichnung im Quadrant I21/22. (Zeichnung: D-DAI-ATH-ARCHIV-GA-KAL-Z-PP-001-0109, Heinz Schuler)

(Byzantinische Gräber), Richard Catling (Geometrische Keramik), Peter Robert Franke (Münzen), Margrit Jacob-Felsch (spätmykenische/protogeometrische Keramik), Helmut Kroll (Kulturpflanzen), Anna Palme-Koufa (Graffiti) und Michael Prange (Funde Varia). Insgesamt gibt es ca. 440 Akten in verschiedenen Formaten (DINA3, DINA4, Planrollen). Bis 2023 wurden all diese Legacy Data eingescannt und es wurden dabei ca. 13,5 TB Daten erzeugt.

Datenaufbereitung

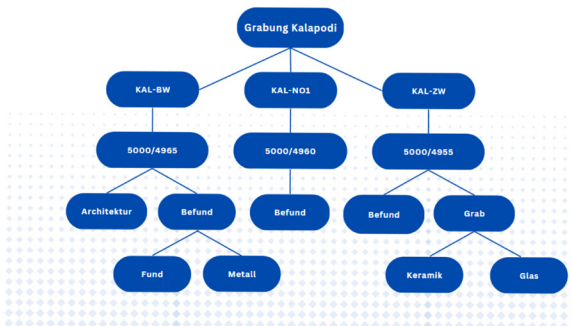
- 17 Nach dem Aufbau der Archivstruktur und der Datenqualitätskontrolle der Digitalisate war das gesamte Spektrum der Legacy Data gut überschaubar. Daher wurde begonnen ein Datengerüst für den späteren Upload in der Datenbank iDAI.field zu schaffen, welches hierarchisch angelegt ist und Schritt für Schritt durchgeführt werden wird. So werden im Grabungsprojekt Kalapodi zuerst die Grabungsareale angelegt, in denen sich wiederum die jeweiligen Grabungsschnitte befinden (Abb. 7). Eine Ebene darunter befinden sich in den jeweiligen Schnitten die Befunde, Gräber und Architektur. In die jeweilige stratigraphische Einheit werden dann die Funde abgelegt.
- 18 In den drei Grabungsperioden gab es unterschiedliche Grundvoraussetzungen für die Datenstrukturen und Benennungen. Aus diesem Grund gab es einen hohen Abgleichbedarf und es mussten gemeinsame Nenner gefunden werden. Die Begriffe waren nicht standardisiert und bei vielen Bearbeiter:innen anders verschriftlicht. Dies konnten einfach nur übergreifende Begrifflichkeiten sein wie die Differenzierung zwischen Fotoliste und Fundmittel oder zwischen Keramikstatistik und Sammelfunden sowie die genaue Bezeichnung eines Befundes (Auffüllung, Füllschicht, Aufschüttung als Äquivalente). Da von den Befunden schon Excellisten angelegt waren, wurden in den Listen die Spalten gefiltert, um je nach Kategorie eine Auswahl an Begriffen zu erhalten, damit diese vereinheitlicht werden konnten. Zu diesen Kategorien gehören u. a. die Befundart, Befundklassifikationen, Farbe, Konsistenz, Bodenart und Einschlüsse (Abb. 8).
- 19 Als Beispiel für die Wertelisten ist hier die Kategorie Farbe angeführt, welche die bereinigte Werteliste aufzeigt (Abb. 9). Begriffe wie »gelblich,



6

Projekt Kalapodi

Aufbau in field



7

6 Beispiel der Grabungsdokumentation 1973–1982: Auszug aus dem Tagebuch für Areal L22/K22. (Tagebuch: D-DAI-ATH-ARCHIV-GA-KAL-DOK-TB-023-0148)

7 Exemplarischer Aufbau der Datenstruktur. (Grafik: Michelle Greif)

rötlich«, »blass, hell« oder auch verschiedene Schreibvariationen (wie graubraun, graubraun) wurden angepasst.

20 Auf den ersten Blick erscheinen solche Datenbereinigungen womöglich als unnötig und gleichklingend. Jedoch sind diese Anpassungen für die qualitative Aufbereitung und die Durchsuchbarkeit der Datenbank unabdingbar. Denn nur eine gute Datenqualität (mit festen Thesauri und Wertelisten) ermöglicht ein erleichtertes Arbeiten mit der Datenbank und schafft auch eine projektübergreifende Einheitlichkeit für die Zukunft. Im Einklang mit iDAI.world können diese Daten auch in [iDAI.thesauri](#) [↗] und [iDAI.chronontology](#) [↗] oder auch in internationale Kulturportale eingepflegt werden.

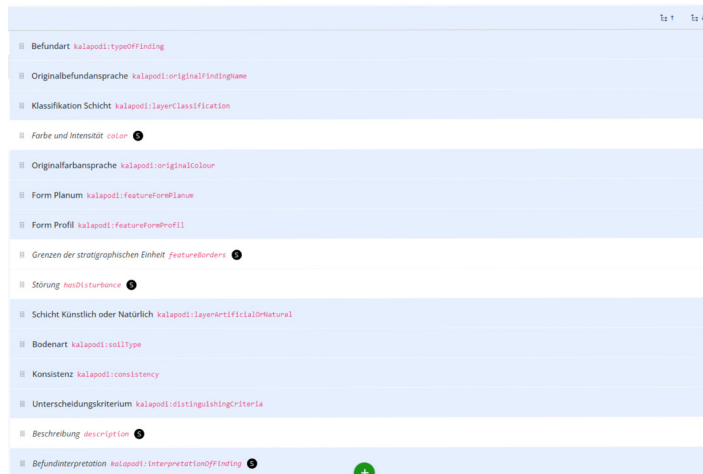
Konfiguration

21 Bevor ein Import der Dokumentation in iDAI.field stattfinden kann, mussten, mit Ausnahme der feststehenden Vorgaben der Datenbank, die Konfigurationsdateien speziell für das Projekt Kalapodi angepasst und umstrukturiert werden.

22 2022 sind die Arbeiten an iDAI.field so weit vorangeschritten, dass auch die Anpassungen an der Datenbank nicht mehr manuell konfiguriert werden müssen, sondern direkt in iDAI.field selbst geändert werden können. Dies hat den Prozess sehr vereinfacht und die meisten projektspezifischen Änderungen und Wertelisten konnten direkt angepasst werden (Abb. 10). Auch noch einige aus der iDAI.field 1 Version vorhandenen Felder wurden dabei angepasst und als neue Felder mit festen Wertelisten eingepflegt.

23 Nach den Anpassungen der Projektkonfiguration wurden zuerst 23 Grabungsareale und 79 Schnitte in iDAI.field (Abb. 11) angelegt. In einem zweiten Schritt wurden 12.000 Befunde, 600 Architekturteile und 50 Gräber importiert. Im Frühjahr 2023 wurde auch der Bronzekatalog der Grabung Felsch mit ca. 3200 Objekten eingefügt.

24 Als projektspezifische Besonderheit mussten zwei unterschiedliche Rastersysteme (Abb. 12) miteinander vereint werden, die in den verschiedenen Grabungsperioden verwendet wurden. In der ersten Grabungsphase



8

FARBE UND INTENSITÄT

gelblich, rötlich -> gelb, rot
 rötliche Flecken -> rot
 blass -> hell
 ockerfarben -> ocker
 grau-braun, graubraun -> grau, braun

Werteliste: beige, hellbeige, mittelbeige, dunkelbeige, hellblau, blau, mittelblau, dunkelblau, braun, hellbraun, mittelbraun, dunkelbraun, cremefarben, gelb, hellgelb, mittelgelb, dunkelgelb, grau, hellgrau, mittelgrau, dunkelgrau, grün, hellgrün, mittelgrün, dunkelgrün, ocker, orange, hellorange, mittelorange, dunkelorange, rosa, hellrosa, mittelrosa, dunkelrosa, rot, hellrot, mittelrot, dunkelrot, schwarz, hellschwarz, mittelschwarz, dunkelschwarz, türkis, helltürkis, mitteltürkis, dunkeltürkis, violett, hellviolett, mittelviolett, dunkelviolett, weiß, hellweiß, mittelweiß, dunkelweiß

+ neues Feld: Originalfarbansprache

9

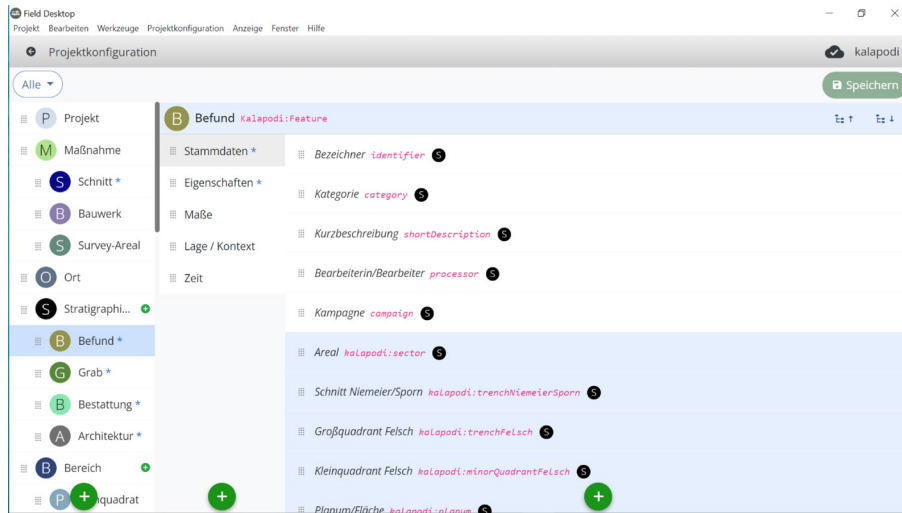
8 Konfigurationsanpassungen Kategorie »Befund« in iDAI.field. (Screenshot: Michelle Greif)

9 Anpassungen der Befundbeschreibung für die Kategorie Farbe. (Grafik: Michelle Greif)

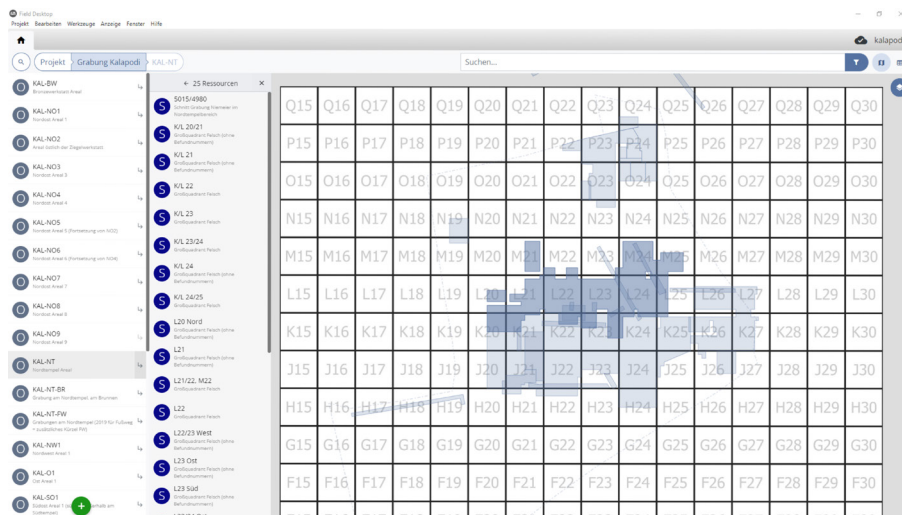
wurde ein alphanumerisches System basierend auf 1 m Quadranten in Kombination mit übergreifenden Großquadranten (Bsp.: P 17) benutzt. Dahingegen wurde in den beiden neueren Grabungsperioden ein gemeinsames lokales numerisches Koordinatensystem (Bsp.: 4960/5025) verwendet. Für die Grundlage dieser Berechnungen wurde Geoinformationssystemsoftware (QGIS) verwendet, sowie ein Python-Skript erstellt, um die Berechnungen automatisch durchführen zu lassen.

Ausblick

- 25 Obwohl in den letzten Jahren schon viele Metadaten erzeugt wurden, gibt es für die nächsten Jahre noch weiteres Potenzial für folgende Arbeitsbereiche: So wurden beispielsweise in den ersten Grabungsjahren von 1973 bis 1976 keine Befundnummern vergeben und es würde sich lohnen diese im Nachhinein über das Tagebuch zu erstellen, um die Schichten etc. genauer anzusprechen und besser mit Funden verknüpfen zu können.
- 26 Weiterhin wurden im neuen iDAI.field Projekt bisher noch keine Messdaten bei den Funden zugewiesen. Um die Fundverteilung zu visualisieren, sollte dies aber unbedingt erfolgen. Bei den Funden mit eingemessenen Koordinaten ist dies recht leicht umsetzbar. Für die Streufunde und Funde, die beispielsweise nur einem oder mehreren Quadranten zugewiesen sind, muss ein strukturiertes Konzept entwickelt werden, wie diese Funde veranschaulicht werden sollen.
- 27 Daneben wurde bewusst entschieden, noch keine Fotografien in die Datenbank zu importieren. Denn die 36.000 Bilder können nicht ungefiltert hochgeladen werden, zumal sich auch einige Fehlbilder darunter befinden. Auch hier muss ein Konzept zur Bildauswahl erstellt werden, wie beispielsweise nur ein Bild pro Schnitt, Befund oder Fund. Zudem muss auch die Auswahl der zugehörigen Dokumentation (Befundzettel, Inventarbuchseite) miteinbezogen werden. Für alles müssen dann eigene Listen vor dem Import erstellt werden.
- 28 Aus dem bisherigen Umgang mit iDAI.field hat sich gezeigt, dass dieses Tool nicht als reines Repositorium zu verstehen ist, in dem das gesamte



10



11

10 Anpassungsbeispiel: Konfiguration der Eingabemaske für die Ressource »Befund«. (Screenshot: Michelle Greif)

11 Aufbau der Datenstruktur und Anzeige der Grabungsarealen in iDAI.field. (Screenshot: Dimitris Grigoropoulos)

Grabungsarchiv in digitaler Form Platz finden kann. Nicht nur das Datenvolumen, auch die Durchsuchbarkeit würde immens darunter leiden. Für zukünftige Grabungen kann die jetzige Datenbankstruktur problemlos genutzt werden.

Fazit

29 Durch die Arbeiten der letzten Jahre wurde eine umfassende Datenstruktur erstellt, auf der zukünftig alle weiteren Daten aus den älteren Grabungen flexibel eingearbeitet werden können. Die ersten fertigen Datensätze wurden bereits in die Datenbank iDAI.field integriert: So ist die obere Projektebene mit Grabungsarealen, Grabungsschnitten sowie den stratigraphischen Einheiten aller drei Grabungsperioden angelegt. Auch bei den Funden wurde ein erster Katalog als Testbeispiel für den weiteren Datenupload importiert.

30 Aufgrund der großen Datenmengen, die ausgehend von der analogen Grabungsdokumentation weitestgehend noch erstellt und bereinigt werden müssen, zusammen mit der Konfiguration und der Verknüpfung mit Ressourcen wie Bildern besteht noch weiterer Arbeitsbedarf. Dies kann nur mit Hilfe von mehr trainiertem Personal stattfinden und ist insofern als ein Langzeitprojekt anzusehen. Für die zukünftige Publikation der Grabungsergebnisse und den schnellen Austausch zwischen mehreren Fundbearbeiter:innen bietet jedenfalls iDAI.field mehr als ein Repository von alten Grabungsdaten und hat insgesamt ein außerordentliches Potential, welches noch weiter ausgeschöpft werden kann.

Literatur

Fless u. a. 2021 ⁷

F. Fless – P. Baumeister – B. Boyxen – C. Colombi – B. Ducke – M. Düntzer – R. Förtsch – J. Littmann – F. Riebschläger – H. Senst – S. Thänert – J. Watson – K. Wennrich – A. Wilczek, Die iDAI.world vor dem Hintergrund der neuen Digitalgesetze, FdAI 2021/1, § 1–51, <https://doi.org/10.34780/s2ne-t268>

00	01	02	03	04	05	06	07	08	09
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
30	31	32	33	34	35	36	37	38	39
40	41	42	43	44	45	46	47	48	49
50	51	52	53	54	55	56	57	58	59
60	61	62	63	64	65	66	67	68	69
70	71	72	73	74	75	76	77	78	79
80	81	82	83	84	85	86	87	88	89
90	91	92	93	94	95	96	97	98	99

Grigoropoulos 2019 [↗]

D. Grigoropoulos, Fokus Grabungsarchive – Legacy Data und Forschungsdatenmanagement, AtheNea 2018/2019, 14–17

Hamel u. a. 2022 [↗]

H. Hamel – H. Möller – L. Watkins, Vom Feld in die Datenbank und zurück: iDAI.field als digitale Datenbank für die Verwaltung von alten und neuen Daten – ein Arbeitsbericht, FdAI 2022/1, § 1–25, <https://doi.org/10.34780/1m14-8g1p>

Endnoten

[1] Dies wird seit 2015 ergänzt durch Empfehlungen des Wissenschaftsrates: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4907-15.pdf> [↗].

[2] DFG-Praxisregeln »Digitalisierung«. Aktualisierte Fassung 2022: <https://zenodo.org/records/7561148> [↗].

12 Beispiel für die Konkordanz der Rastersysteme der Grabungen von 1973 bis 1982 und ab 2004. (Screenshot: Michelle Greif [bearbeitet])

Autor:innen

Michelle Greif, M.A.

Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen

Fidiou 1

10678 Athen

Griechenland

michelle.greif@stud.uni-heidelberg.de

ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0003-4140-4709> ↗

ROR: <https://ror.org/05nqsnd28> ↗

Dr. Dimitris Grigoropoulos

Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen

Fidiou 1

10678 Athen

Griechenland

dimitris.grigoropoulos@dainst.de

ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0003-4505-8452> ↗

ROR: <https://ror.org/05nqsnd28> ↗

Metadaten

Title/*title*: Kalapodi, Griechenland. Kalapodi Legacy Data – Ein Erfahrungsbericht. Die Arbeiten der Jahre 2019 bis 2023

Band/*issue*: e-Forschungsberichte 2023-2

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/*Please cite the article as follows*: M. Greif – D. Grigoropoulos, Kalapodi, Griechenland. Kalapodi Legacy Data – Ein Erfahrungsbericht. Die Arbeiten der Jahre 2019 bis 2023, eDAI-F 2023-2, § 1–30, <https://doi.org/10.34780/p2af-p62b>

Copyright: CC-BY-NC-ND 4.0

Online veröffentlicht am/*Online published on*: Datum 23.12.2023

DOI: <https://doi.org/10.34780/p2af-p62b>

Schlagworte/*keywords*: Archive, Datenbanken, Digitale Dokumentation, Forschungsdatenmanagement, Retrodigitalisierung/*(excavation) archives, databases, digital documentation, research data management, retrospective digitization*

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference*: <https://zenon.dainst.org/Record/003057280>